

P. Erhard Kuglmayr

Ein Radkersburger als General des Kapuzinerordens in der Krise der Aufklärung 1775—1789

Von P. Fidelis Krautsack

Wer die Geschichte der Kapuziner studiert, stößt international auf diesen Steirer, dem sich die Forschung neuerdings zuwendet.¹ Der Werdegang dieses Mannes der Aufklärung ist ungewöhnlich. 1713 (1714?) geboren, wird er 1732 Kapuziner. Die Motive dazu sind unbekannt.² Der Neupriester wird Lektor der Philosophie für die Jungkapuziner zu Gurkfeld. 1755 wählt man den 42jährigen zum Provinzial der steirischen Provinz, der Deutsche, Italiener und Slowenen angehören. 1761 erfolgte die Wiederwahl. Doch 1762 wird er nach dem Tode des deutschen Generaldefinitors, der sich zu dieser Zeit um ca. 7000 Ordensangehörige zu kümmern hatte, nach Rom geholt.

Bis 1768 ist er also „nur“ Definitor für etwa 4000 Brüder in den Habsburger Ländern und 3000 in Deutschland. Der Gesamtorden zählte damals 34.029 Mitglieder. Die Wiener Provinz war einmal mit über 1200 Brüdern die stärkste in der Geschichte des Ordens. Neben Erhard gab es noch weitere fünf Definitoren, die dauernd in Rom Dienst tun mußten.

Hier in Rom imponiert er allen Brüdern so sehr, daß man ihn 1768 mit überwältigender Mehrheit zum General wählt. Erhard lehnt die Wahl ab, wird aber erster Definitor und Generalprokurator, also Geschäftsträger des Ordens bei der päpstlichen Kurie. Nach dem vorzeitigen Tod des Ordensgenerals (1773) muß er zwei Jahre als Vikar den Orden leiten. Nur mit spezieller Erlaubnis des Papstes darf er als bisheriger Prokurator („wegen seiner reichen Geistesgaben“) 1775 zum General (mit 149 Stimmen!) gewählt werden. 1782, beim nächsten Generalkapitel, ist wieder eine Dispens von den Statuten erforderlich, weil ein General nicht wieder gewählt werden darf.³ Diesmal schenken ihm 109 von 124 Wahlmännern ihr Vertrauen. So kommt Erhard auf 14 Generaljahre, was bisher keiner erreicht hatte, und seine Klugheit, sein Geschick und Einfühlungsvermögen in stürmischer Zeit sind damit erwiesen. Womit verdiente er dieses Vertrauen immer neu? Nicht weil er für sich Anerkennung suchte, sondern weil er den Brüdern helfen und dem Volke, das zur Zeit der Aufklärung verunsichert war, Sicherheit und Hoffnung vermitteln wollte. Der hochgebildete, nüchterne Kapuziner

¹ Eben hat aufgrund zweier entdeckter Reisetagebücher Jan Bernd Elpert in den „Collectanea Franciscana“ 58 (1988), S. 305—347 „Die Visitationsreisen des Erhard von Radkersburg 1776—1779 und 1783—1785“ veröffentlicht. Dieser Artikel bietet in den Fußnoten weitere Einzeluntersuchungen. — Ein weiteres Tagebuch konnte noch nicht entdeckt werden — Opfer des Klostersturmes 1803?

² Radkersburg wird ihm lieb gewesen sein, hatten hier doch 1680 sieben Kapuziner als freiwillige Pfleger und Seelsorger ihr Leben Pestkranken geschenkt. 1635 war ein Pater Benedikt von Krapina im 29. Ordensjahre von Ungarn mit 13 Dolchstichen ermordet und seine Leiche vor dem Stadttor in die Mur geworfen worden. Die steirische Provinz galt als eine der besten im Orden. Noch 1821—1823 konnten der Provinzial Kilian Tempe und andere behaupten: „Nie hat ein Oberer sein Amt nicht sofort zur Verfügung gestellt, wenn es das Wohl der Provinz erforderte...“

³ Die Kapuziner dürfen somit als eine der ältesten Demokratien gelten.



Original im Kapuzinerkloster Leibnitz

durchschaute die Einseitigkeit der Aufklärung,⁴ die für andere erst durch die Grausamkeiten der Französischen Revolution und zur Zeit der Romantik klar wurde. Er forderte gediegene Ausbildung der Kapuzinertheologen, aber genauso ein Leben nach dem Evangelium, wie es Franz von Assisi seinem Orden, imponierend bis heute, vorgelebt hatte. Seine Kritik am Orden klingt oft hart: „Aus ist's mit jener Einfachheit und Demut, die unseren Orden glaubwürdig machten. Auf den Altären des Ehrgeizes wird alles geopfert.“ In Reggio Calabria erlebte er als Visitor, daß Exprovinziale im Überfluß lebten, während Bauernfamilien, ja selbst gewöhnliche Kapuziner darben. Als Visitor, der dazu noch mit außerordentlichen Vollmachten ausgestattet war, hat er in vielen Provinzen Verordnungen zur Hebung der Ordensdisziplin erlassen. Doch der Begleiter Erhards, Pater Rembert, äußerte sich skeptisch dazu:⁵ „... was wird davon eingehalten werden?“ In Lecce trifft er ein verschwenderisch eingerichtetes Kloster, der Garten ist eher ein Schloß- als ein Klostergarten. Der Obere, allgemein unbeliebt, verkauft Garterträge, während die Brüder kaum genug zu essen haben. — Bei der Wahl eines Oberen einer anderen Provinz hatte ein Drittel der Wahlmänner für sich Empfehlungsschreiben von Fürsten und Kardinälen mitgebracht, damit sie in leitende Stellen kämen. Trotzdem fielen alle durch. Andererseits tat

⁴ Gerade als Volksorden bemühten sich echte Kapuziner um eine gediegene Allgemeinbildung; das galt zur Zeit der Reformation (Valerian Magni † 1661), der Galilei-Krise (Anton Schyrle von Reutte † 1659), das galt zur Zeit der Aufklärung, die Männer wie Jesuald von Reggio Calabria († 1803), Didacus von Cádiz († 1801) und unseren Erhard († 1798) auf den Plan rief.

⁵ Rembert von Amorbach, Bruder der Rheinischen Provinz. Dazu kam als Begleiter der Laienbruder Benno von Heiligenkreuz am Waasen.

Erhard alles, um vorbildliche und selbstlose Brüder in Leitungsfunktionen zu bringen. Seine Überzeugung war: „Die Masse der Brüder richtet sich bei der Verwirklichung ihres Ordensideals nicht nach Statuten oder Erlässen, sondern schaut auf ihre Oberen und tut es ihnen gleich.“

Ein ausgesprochen guter Griff gelang Erhard auf Sardinien. Hier setzte er nach eingehendem Studium der Lage einen tüchtigen Provinzial ein.⁶ Da die Wahlmänner von einem Bruder gekauft worden waren, war ein solches Eingreifen geboten. Das Reisetagebuch bemerkt dazu: „Der ganze Anhang des Abservierten und noch mehr er selbst sind zu Tod erblichen. Der Erzbischof aber, alle regulares, geistliche und weltliche belobten daher Reverendissimum . . . fest und frohlocken waren über den ernannten Provinzial, indem sie ihn schon viele Jahre haben wollten, wie er es verdient hätte, er aber sub praedominium des Ausgeschalteten nie hätte werden können.“

Auf Sardinien erwähnt später das Reisetagebuch etwas anderes, was den General zusätzlich schwerstens belasten mußte: Die Verehrung des Volkes, das mit erfahrenem Blick in ihm den großen Beter und Heiligen entdeckt: „Am 25. April 1785 trage eine Mutter ihren Knaben, der schon mehrere Jahre nit gehen konnte in die Kirch, Reverendissimus benedicirte . . ., und der Knab ging zu Fuss nach Haus. Ein anderer vieljahr krank wurde dahin geführt und wurde nach empfangenen Segen instananee gesund.“ Das Vertrauen des Volkes nimmt zu. Erhard kann sich nun kaum noch seinen Brüdern als Visitator widmen. „Täglich von früh bis in die Nacht war die Kirch und Kloster voll, das mann nicht durchdringen konte . . . Sie kamen 60 welsche Meil, brachten Krancke, Krumme, Lahme, Blinde, Stumme . . . Auch hat der allmächtige Gott viele gählinge Gesundheit und Mirakul gewürckt in conspectu omnium . . .“ Erhard „schliefe fast nicht, asse sehr wenig und zeigte bey diesen fast unerträglichen Umständen ein nit genug zu bewundernde Gedult . . . Es ist unbeschreiblich und allen, die es nit mit Augen sehen, ungläublich . . .“ Vermutlich hat das Mitleid mit solcher Not ihn gestärkt.

Wenn diese Belastung durch ein hilfesuchendes Volk auch erst ab 1785 in Erscheinung tritt, so waren seine früheren Reisen eine Kette von Strapazen.⁷ Dazu kam die Umstellung in der Lebensweise. So erkrankten in Spanien fast alle ausländischen Begleiter an den gereichten Speisen. Zudem mußte intensiv gearbeitet werden: Liebevoller Befragung eines jeden Bruders, Vorbereitung der Provinzkapitel und nötiger Verordnungen, und dies alles mit viel Einfühlungsvermögen in italienische, spanische und andere Mentalität. Wir staunen, daß Erhard trotzdem das für damals seltene Alter von 83 (84) Jahren erreichte.⁸ Der Mann aus Radkersburg gilt als einer der tüchtigsten, grundsatztreuesten und menschlichsten der Kapuzinergenerale, obschon dieser Orden viele gute Leiter aufzuweisen hat.

⁶ Als General und dazu mit eigenen Visitatorvollmachten ausgestattet, hatte Erhard die Wahl der Provinzleitung (Provinzial und vier Definitoren) zu überwachen, einige zu empfehlen, andere auszuschließen, je nachdem er sich zuvor bei der Visitation der Klöster ein Bild gemacht hatte.

⁷ Er schlief wenig, betete und zelebrierte von 2 Uhr morgens an. Nie benützte er einen Wagen, wie es gewöhnliche Kapuziner oft taten, ausgenommen bei besonders schlechtem Wetter. Er ging in Sandalen.

⁸ Erhard starb am 8. August 1798 und ist in der Klosterkirche zu Rom bestattet. In das Österreich Josephs II. wollte er nicht zurück. Sollte er den Staat um eine Pension bitten, der dem Orden so viele Klöster geraubt hatte? So lebte er lieber neun Jahre als einfacher Bruder in Rom.